

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

das nun vorliegende Heft 2/2018 fokussiert sich – ohne dass dies im Vorfeld so geplant gewesen wäre – auf das Feld des Sportunterrichts. Die Gemeinsamkeit aller vier Beiträge ist ihre empirische Grundausrichtung, Unterschiede zeigen sich, wie in anderen Heften auch schon, in der Vielfalt der gewählten methodischen Zugänge. Damit bestätigt sich ein Trend, der in den vergangenen Jahren bereits an verschiedenen Stellen unter dem Stichwort „Empirisierung der Sportpädagogik“ diagnostiziert wurde. Betrachtet man diese, in den vergangenen Jahren ja auch massiv eingeforderte und forcierte, Entwicklung in einer zeitlich etwas ausgedehnteren Perspektive, dann fällt allerdings auch auf, dass aus der – durchaus mit Recht – beklagten „geisteswissenschaftlich-hermeneutischen Dominanz“ der Sportpädagogik eine Art „empirische Dominanz“ entstanden ist.

Es ist hier nicht der Ort, diese Entwicklung zu beklagen oder zu bewerten, wohl aber können wir als Herausgeberkollegium darauf hinweisen, dass uns theoretisch ambitionierte und in traditioneller hermeneutischer Forschungstradition verfasste Beiträge immer willkommen sind und in gleicher Weise einem Review-Prozess unterzogen werden wie alle anderen eingereichten Beiträge auch. Unsere Zeitschrift fühlt sich einem weiten Forschungsverständnis verpflichtet und möchte dies hiermit auch noch einmal nachdrücklich bekräftigen.

Doch worum geht es in den aktuell abgedruckten Beiträgen? *Benjamin Zander* rekonstruiert im ersten Beitrag auf der Basis von Gruppendiskussionen die kollektiven Orientierungen von Schülerinnen und Schülern zum Sportunterricht und bedient sich dabei des Mannheimschen Konstrukts des konjunktiven Erfahrungsraums. *Sabine Reuker* stellt demgegenüber im zweiten Beitrag die Sportlehrkraft in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung. Ihr Interesse gilt dem Konzept des „professionellen Blicks“ und seiner Funktionen für die Aufmerksamkeitslenkung auf unterrichtsrelevante Ereignisse bei unterschiedlich erfahrenen Gruppen von Lehrkräften. *Matthias Schierz* und *Esther Serwe-Pandrick* gehen in ihrem gemeinsam verfassten Beitrag der Frage nach, inwiefern Schülerinnen und Schüler das, was innerhalb der Institution Schule als Sportunterricht adressiert wird, in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler auch als Unterricht ankommt – oder auch nicht. Im letzten Beitrag des vorliegenden Hefts widmen sich *Benjamin Niederkofler*, *Christian Herrmann* und *Günter Amesberger* der Diagnosekompetenz von Sportlehrkräften, indem sie Lehrkräfte die motorischen Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich Niveau, Differenzierung und Rangordnung beurteilen ließen und diese Ergebnisse mit validierten Testergebnissen abglich. Es werden in dem Heft also unterschiedliche Perspektiven auf Sportunterricht (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte) mit unterschiedlichen methodischen Herangehensweisen (quantitativ, qualitativ) systematisch untersucht, sodass wir hoffen, mit den Beiträgen auch das Spektrum sportpädagogischer Forschung in gewohnter Breite abbilden zu können.

Hinweisen möchten wir zudem auf die Ausschreibung für den Ommo-Gruppe-Preis 2019 (Dissertationen und Habilitationen) und den Call for Papers für die nächste Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik in Heidelberg vom 30.5.-1.6.2019 sowie die Ankündigung des damit verbundenen Satellitenworkshops für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Zudem ist in eigener Sache darauf hinzuweisen, dass – ebenfalls schon mit einer kleinen Tradition behaftet – turnusmäßig ein Teil des Herausgeberkollegiums wechseln wird. Ausscheiden werden zum Ende des Jahres nach sechsjähriger Mitarbeit *Peter Frei* (Hildesheim) und *Petra Wolters* (Vechta). Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für die engagierte und zuverlässige Arbeit gedankt! Wir begrüßen im Herausgeberkollegium neu *Ilka Lüsebrink* (Freiburg), *Roland Messmer* (Basel) und *Miriam Seyda* (Flensburg) und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Die Entscheidung, die zwei frei gewordenen Plätze im Kollegium durch drei neue Kolleginnen und Kollegen zu besetzen, hat verschiedene Gründe und wurde von allen an der Entscheidung beteiligten Gruppen einhellig begrüßt. Unter Genderaspekten schien die Aufnahme von zwei Kolleginnen wünschenswert und sinnvoll, ebenso erleichtert die nun mögliche Verteilung der laufenden Arbeiten auf sechs statt fünf Schultern auch das Pensum für alle Beteiligten. Last not least ist durch die moderate Erweiterung des Herausgeberkollegiums auch eine breitere Expertise für die unterschiedlichen Felder sportpädagogischer Forschung gewährleistet, was der Weiterentwicklung unserer Zeitschrift nur nützen kann.

Für das Herausgeberkollegium im Oktober 2018
Jörg Thiele

Besuchen Sie uns unter zsfo.de